



## Was ist Gender-Budgeting?

### 1. Definition

Gender Budgeting ist Teil der gleichstellungspolitischen Strategie Gender Mainstreaming. Gender Budgeting fokussiert die genderbezogene Analyse und die gleichstellungsorientierte Bewertung der Verteilung von Ressourcen. Diese sind insbesondere Geld, Zeit, bezahlte bzw. unbezahlte Arbeit. Das Ziel von Gender Budgeting ist die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Ressourcenverteilung.

Dieses umfassende Verständnis von Gender Budgeting ist notwendig,

- weil eine Beschränkung auf die Ressource Geld vermieden wird. Für die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Verteilung von Ressourcen ist es notwendig, neben der „offiziellen“ monetären Ökonomie (Geldflüsse, Einkommen, bezahlte Arbeit) auch die private, unbezahlte Reproduktionsleistung (Versorgung, Kindererziehung, Pflege, Ehrenamt) einzubeziehen. Die wichtigste Ressource, bei deren Verwendung sich die gender-relevanten Wechselwirkungen dieser beiden Bereiche zeigt, ist Zeit.
- weil nur so die mittelbar diskriminierenden Folgen der Verlagerung von Aufgaben zwischen dem staatlichen, dem privatwirtschaftlichen und dem Bereich der privaten Versorgung zu erkennen sind. Bei solchen Veränderungen finden häufig Privatisierungen in zweifacher Hinsicht statt: Ein Teil der Aufgaben wird der marktorientierten Dienstleistungswirtschaft übertragen, ein anderer Teil der unbezahlten Arbeit der Privatsphäre überlassen. Ein Effekt dabei ist – ob beabsichtigt oder nicht, dass auf Grund der nach wie vor bestehenden geschlechtsspezifische Arbeitsteilung ein Grossteil dieser in die Privatsphäre verlagerten Belastungen Frauen als unbezahlte Arbeit zufällt.
- weil auch Entscheidungen, die keine Haushaltsentscheidungen sind, wesentliche Auswirkungen auf die Verteilung von und die Verfügung über Ressourcen haben können. Daher muss Gender Budgeting nicht nur im Handlungsfeld Haushalt sondern in einer Reihe weiterer Handlungsfelder und Sachgebiete sowie im Rahmen bestehender Methoden umgesetzt werden. Dazu gehören neben dem Handlungsfeld Haushalt in erster Linie die Handlungsfelder Zuwendungen und Beteiligung, die Sachgebiete Steuern/Einnahmen, Arbeit, Wirtschaft, Familie, Soziales und Bürgerschaftliches Engagement sowie die Methoden (Gesetzes-)Folgenabschätzung, Wirkungsanalyse und Evaluation.
- weil mit Gender Budgeting nicht nur öffentliche Institutionen sondern auch Wirtschaftsunternehmen, Verbände und NROs angesprochen werden.

Es ist nicht ausreichend, Gender Budgeting als geschlechterdifferenzierte Analyse zur Nutzung bestimmter öffentlicher Ausgaben zu verstehen. Die ist nur ein kleiner und notwendiger Bestandteil. Damit allein lässt sich aber weder eine gleichstellungsorientierte Bewertung eines Gesamthaushalts durchführen noch sind Aussagen zu den genderbezogenen Wechselwirkungen der Ausgaben mit anderen Ressourcen möglich.



## 2. Ausgangspunkte

### **Scheinbar neutrale ressourcenwirksame Entscheidungen wirken nicht auf alle Menschen gleich.**

#### **Frauen und Männer sind keine homogenen Gruppen.**

Männer wie Frauen unterscheiden sich aufgrund verschiedener Lebenslagen, Alter, Herkunft, physischer und psychischer Dispositionen, Bildung usw. und sind von ressourcenwirksamen Entscheidungen unterschiedlich betroffen. Die Folgen dieser Entscheidungen können genderbezogen zu sehr unterschiedlichen Belastungen führen.

**Die Verteilung der Ressourcen** in einer Gesellschaft ist ein entscheidender Faktor für die Teilhabe der einzelnen Menschen an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen sowie für ihre Wertschätzung im gesellschaftlichen Gefüge. Der öffentliche Haushalt ist ein zentraler Ausdruck der von der Regierungspolitik vorgenommenen Wertentscheidungen und Prioritätensetzungen.

#### **Gender-bezogene Effekte ressourcenwirksamer Entscheidungen auf die private Arbeitsteilung sollen berücksichtigt werden.**

Die Betrachtung von Familien als ökonomische Einheit verdeckt die interne, oft geschlechtsdifferenzierte Arbeitsteilung. Daher dürfen die Auswirkungen ressourcenwirksamer Entscheidungen nicht nur auf private Haushalte als Wirtschafts- und Verbrauchseinheit bezogen werden. Nur eine Betrachtung, die Individuen (Kinder, Frauen und Männer) in den Blick nimmt, kann geschlechtsdifferenzierte Auswirkungen wahrnehmen.

#### **Unbezahlte Arbeit ist ein wichtiger Teil der Wirtschaftsleistung einer Gesellschaft.**

Der herkömmliche Wirtschaftsbegriff lässt **unbezahlte Arbeit** für Versorgungsleistungen wie Kinderbetreuung, Haushaltsführung und Pflege hilfebedürftiger Menschen aber auch ehrenamtliche zivilgesellschaftliche Arbeit unberücksichtigt. Erst der Output des nichtbezahlten Sektors und des monetären Wirtschaftssektors zusammen ergeben die gesamte Wirtschaftsleistung einer Gesellschaft.

Unbezahlte Arbeit ist eine geldwerte Leistung für die Gemeinschaft. Dies wird besonders sichtbar bei Aufgaben, die vorher öffentlich getragen wurden, trifft aber auch auf jede andere gemeinnützige Arbeit sowie die ‚traditionelle‘ Haus- und Familienarbeit zu. Insofern ist unbezahlte Arbeit als unsichtbare Abgabe an das Gemeinwesen anzusehen. Diese Leistung wird erbracht, fließt aber bislang nicht in die volkswirtschaftlichen Berechnungen ein.

#### **Unbezahlte Arbeit und private Arbeitsteilung lässt sich nur über die Berücksichtigung des Faktors Zeit angemessen darstellen.**

In diesem Kontext ist zu fordern, den Faktor Zeit in den volkswirtschaftlichen Berechnungen zu berücksichtigen. Damit soll u.a. dem Umstand Rechnung getragen werden, dass Zeiten, die z.B. für die Kinderbetreuung aufgebracht werden, für eine Erwerbsarbeit nicht zur Verfügung stehen. Es geht darum, einem an Geschlechterrollen gebundenen Ausschluss von der Erwerbsarbeit und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen entgegenzuwirken.



## Materialien > Gender Budgeting > Was ist Gender-Budgeting?

Die Einführung des Faktors Zeit in der volkswirtschaftlichen Berechnung ermöglicht zudem eine weitaus realistischere **Folgenabschätzung** von Einsparmaßnahmen, die durch unbezahlte Arbeit aufgefangen werden müssen. Wenn mehr und mehr Aufgaben privat geleistet werden, steht weniger Zeit für die einzelnen Aufgaben in der privaten Versorgung zur Verfügung. Unvermeidlich ist, dass die Qualität der erbrachten Leistungen (z.B. Kindererziehung) vielfach leidet. Folgekosten durch eine unzureichende Versorgung sind zu erwarten. Kurzfristige Einsparungen können so langfristig höhere Kosten verursachen.

### 3. Gender Budgeting als Teil von Gender Mainstreaming bei finanzwirksamen Entscheidungen der öffentlichen Hand

Im aktuellen Diskurs wird Gender Budgeting häufig als Verfahren zur systematischen Analyse und Gestaltung der **öffentlichen Haushaltspolitik** mit dem Ziel der Gleichstellungsorientierung verstanden. Dabei werden alle haushaltspolitischen Entscheidungen, Maßnahmen, Programme und Gesetze sowie die Haushaltspläne auf ihre Auswirkungen auf die verschiedenen Frauen und Männer überprüft.

Auf Grundlage dieser Analyseergebnisse wird das gesamte Haushaltsverfahren mit dem Ziel der Realisierung der gleichstellungsorientierten Ressourcenverwendung umgestaltet. Eingeschlossen sind erforderliche Umstrukturierungen der Einnahme- und Ausgabeverfahren.

Dieser Fokus auf die öffentliche Haushaltspolitik ergibt sich aus drei Gründen:

1. Es sind in erster Linie politische Einheiten wie Staaten, Bundesländer oder Kommunen die sich auf die Strategie Gender Mainstreaming verpflichtet haben. Die Entscheidung über Finanzen ist in diesen Einheiten ein entscheidendes Mittel für politische Steuerung und muss deshalb in eine umfassende Gleichstellungsstrategie einbezogen werden.
2. Die öffentlichen Haushalte haben ein erhebliches gesamtwirtschaftliches Gewicht und bedeutende Auswirkungen auf die Rahmenbedingungen individueller Entscheidungen. Sie müssen daher unbedingt in eine Gender Mainstreaming Strategie in der Wirtschaftspolitik einbezogen werden.
3. Öffentliche Ausgaben und Einnahmen sind im Gegensatz zu den finanziellen Geldströmen der Privatwirtschaft der politischen Gestaltung leichter zugänglich.

Das allgemeine Ziel von Gender Budgeting ist eine gleichstellungsorientierte Ressourcenverteilung in allen Bereichen der Ressourcenallokation.

Bezogen auf finanzwirksame Entscheidungen der Politik bedeutet dies eine **geschlechtergerechte Haushaltspolitik**, die sowohl öffentliche Einnahmen und Ausgaben als auch wirtschaftspolitische Regelungen und Maßnahmen umfasst. Die **Gender-Perspektive** soll in jede Phase haushaltspolitischer Entscheidungen integriert und in die Aufstellung von Haushaltsplänen einbezogen werden. Damit einher geht eine **Veränderung der Prioritätensetzung**, die sich an der Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern ausrichtet.



## Materialien > Gender Budgeting > Was ist Gender-Budgeting?

Bei diesem Fokus auf öffentliche Haushaltspolitik ist zu beachten, dass das Haushaltsgesetz und der Haushaltsplan der jeweiligen Einheit in weiten Teilen schon durch andere finanzwirksame Entscheidungen (Gesetze, Beschlüsse, Programme etc.) vorbestimmt ist. Die gender-bezogene Analyse und gleichstellungsorientierte Ressourcenverwendung soll sich auch auf alle diese finanzwirksamen Entscheidungen beziehen.

Dabei ist es eine Entscheidung innerhalb der Implementierungsstrategie der jeweiligen politischen Einheit, ob die finanziellen Folgen eines neuen Gesetzes (z.B. zur Kinderbetreuung) unter der Bezeichnung Gender Budgeting oder mit anderen Mitteln des Gender Mainstreaming (z.B. Folgenabschätzung mit der Arbeitshilfe Rechtsetzung der Bundesregierung) gleichstellungsorientiert bewertet werden.

### 4. Hintergrund und Entwicklung

Gender Budgeting ist im internationalen Kontext der wirtschaftlichen Globalisierung entstanden. Länder aus dem Commonwealth haben als erste Schritte zur Umsetzung von Gender Budgeting unternommen.

Mit diesem Ansatz reagierte die Gleichstellungspolitik zunächst auf die einhergehenden Umstrukturierungen und verordneten Strukturanpassungsprogramme - konkret auf die damit verbundene Reduzierung staatlicher Aufgaben. Die Privatisierung von Aufgaben fand in zweifacher Hinsicht statt: Ein Teil der Aufgaben wird der marktorientierten Dienstleistungswirtschaft übertragen, ein anderer Teil der unbezahlten Arbeit der Privatsphäre überlassen.

Da Frauen nach wie vor den größten Teil der privaten unbezahlten Versorgungsarbeit leisten, fallen ihnen die verlagerten Aufgaben als zusätzliche Belastung zu oder die Aufgaben können überhaupt nicht mehr wahrgenommen werden, was i.d.R. erhebliche negative Konsequenzen für die Familien und die gesamte Gesellschaft hat.

Der Ausgangspunkt von Gender Budgeting war also eine ökonomisch fundierte Kritik an bestimmten wirtschaftspolitischen Maßnahmen und ihren negativen Folgen für Frauen in der Arbeitsmarkt-, Familien- und Sozialpolitik. Da die genannten wirtschaftspolitischen Entscheidungen i.d.R. auch mit größeren Umstrukturierungen der öffentlichen Haushalte verbunden waren, wurde die gleichstellungsorientierte Analyse auf die öffentlichen Haushalte ausgedehnt. Dabei wurden sowohl die Einnahmeseite (vor allem die Steuerpolitik aber auch andere Abgaben) als auch die Ausgabenseite (Ausgaben für Personal, Leistungsgesetze, Zuwendungen im Rahmen von Programmen und Projekten) betrachtet.

Die makroökonomische bzw. volkswirtschaftliche Dimension einer gender-orientierten Ressourcenanalyse und gleichstellungsorientierten Steuerung findet in einigen aktuellen Definitionen von Gender Budgeting nur noch am Rande oder gar keine Erwähnung.

Die häufig zu findende Einschränkung von GB auf eine genderbezogene Analyse und gleichstellungsorientierte Gestaltung öffentlicher Haushalte ist i.d.R. der Logik des jeweiligen politischen Handlungskontextes geschuldet. Dies lässt sich beispielsweise an der Entschließung des Europäischen Parlaments zu GB (P5\_TA(2003)0323) ablesen.



## Materialien > Gender Budgeting > Was ist Gender-Budgeting?

Zur Begriffsbestimmung heißt es dort:

*„... Gender Budgeting [ist] die Anwendung von Gender Mainstreaming im Haushaltsverfahren, ... dies [beinhaltet] eine geschlechterspezifische Bewertung der Haushaltspolitik, das heißt die Einbeziehung einer Geschlechterperspektive in sämtliche Ebenen des Haushaltsverfahrens und die Umstrukturierung von Einnahmen und Ausgaben mit Blick auf die Förderung der Geschlechtergleichstellung.“*

In derselben EntschlieÙung *„unterstreicht [das EP], dass die makroökonomische Politik zur Verringerung oder Vergrößerung der Geschlechterdiskrepanz in Form von Wirtschaftsressourcen und Wirtschaftsmacht, allgemeiner und beruflicher Bildung und Gesundheit beitragen kann“* und bezieht so die makroökonomische Perspektive aller politischen Entscheidungen mit ein.

Mit dieser EntschlieÙung ging es nicht darum, makroökonomische Fragen aus der systematischen gender-bezogenen Analyse und gleichstellungspolitischen Bewertung auszuschließen, sondern um den bisher vernachlässigten Bereich der Haushaltspolitik in diese systematische Analyse und Bewertung mit einzubeziehen. Dabei ist insgesamt zu berücksichtigen, dass die EU schon sehr aktiv bei der gleichstellungspolitischen Bewertung von volkswirtschaftlichen Fragen ist (Europäische Beschäftigungsstrategie, Europäischer Sozialfonds).

### 5. Nutzen

Gender Budgeting bietet eine Reihe von Vorteilen, die zum Teil über einen wirkungsvollen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männer hinausgehen:

- GB schafft eine größere Transparenz hinsichtlich der Kriterien, die haushaltspolitischen Entscheidungen zugrunde liegen.
- GB ermöglicht, durch die exaktere Zuschneidung der Mittelverwendung auf den tatsächlichen Bedarf der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen eine größere Zielgenauigkeit und Nachhaltigkeit.
- GB ist ein Verfahren, das diskriminierende Wirkungen von finanzwirksamen Entscheidungen sichtbar macht und die geschlechtergerechte Gestaltung von Ressourcenentscheidungen ermöglicht.
- GB ist eine Möglichkeit, auch in Zeiten größerer haushaltspolitischer Spielräume, gleichstellungspolitische Ziele zu realisieren.

### 6. Fragestellungen

Im Rahmen von Gender Budgeting wurden eine Reihe von Fragestellungen entwickelt, anhand derer ressourcenwirksame Entscheidungen analysiert und auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Gleichstellung überprüft werden können:

- Wie wirkt sich eine ressourcenwirksame Entscheidung/Maßnahme auf die Lebenslagen von Frauen und Männern in ihrer Vielfalt aus?



## Materialien > Gender Budgeting > Was ist Gender-Budgeting?

- Wer profitiert von staatlichen Ausgaben direkt oder indirekt?
- Welche Auswirkungen haben Einsparungen auf unbezahlte Arbeit und welche gesellschaftlichen Gruppen leisten diese Arbeit?
- Welche Frauen bzw. Männer leisten welche direkten, indirekten und unsichtbaren Steuern (in Form unbezahlter Arbeit) an das Gemeinwesen?
- Welche ressourcenwirksamen Entscheidungen/Maßnahmen verfestigen oder verändern die bestehenden Geschlechterrollen?

Diese Fragen bieten eine erste Orientierung bei der Entwicklung von Instrumenten und Handlungsschritten zur Umsetzung von Gender Budgeting.

### 7. Gender-Budgeting-Ansätze

Für die Umsetzung von Gender Budgeting gibt es **keine standardisierten Instrumente**. Dies liegt vor allem an den sehr unterschiedlichen nationalen und lokalen Gegebenheiten der Entscheidungen über Haushalte und andere Ressourcen. Die vorliegenden Erfahrungen sind daher immer nur beschränkt übertragbar. Auch die unterschiedlichen Ausgangspunkte und Fragestellungen von Gender-Budgeting-Initiativen erfordern es, dass Instrumente auf die jeweiligen Anforderungen genau abgestimmt werden.

Im Rahmen verschiedener Gender-Budgeting-Initiativen wurden eine Reihe von Herangehensweisen entwickelt, die von Budlender u.a. zu einem **Set von sieben ‚tools‘** zusammengefasst wurden. Diese „tools“ sind nicht unmittelbar in die Arbeitsweise einer Verwaltung zu integrieren, liefern aber ebenfalls eine wichtige Orientierung.

1. Gleichstellungsorientierte Bewertung politischer/ökonomischer Strategien (durch Gleichstellungsakteure)
2. Gendersensible Abfrage und Analyse individueller wirtschaftlicher Prioritäten  
Diese beiden Ansätze sorgen für die Einbeziehung der Genderperspektive in haushaltsrelevante Prozesse auf der Akteursebene.
3. Gender-bezogene Aufschlüsselung der Nutzung der öffentlichen Leistungen (Ausgaben)
4. Gender-bezogene Aufschlüsselung der öffentlichen Einnahmen
5. Gender-bezogene Aufschlüsselung des Einflusses öffentlicher Ausgaben auf Zeitnutzung
6. Gleichstellungsorientierung in der mittelfristigen Finanzplanung  
Diese vier Ansätze (3.-6.) ermöglichen eine umfassende Untersuchung der Auswirkungen von Haushaltsprozessen auf die gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse. Mit diesen vier Ansätzen können geschlechtsspezifische Auswirkungen scheinbar neutralen haushaltspolitischen Handelns sichtbar gemacht werden.
7. Gleichstellungsorientierte Haushaltserklärung  
Die gleichstellungsorientierte Haushaltserklärung beinhaltet eine Rechenschaftslegung und ist somit bereits eine Form des Controlling.

**Materialien > Gender Budgeting > Was ist Gender-Budgeting?**

Instrumente und Handlungsschritte, die auf diesen Gender-Budgeting-Ansätzen basieren, müssen auf die nationalen und regionalen Gegebenheiten und auf die einzelnen Handlungsfelder, Sachgebiete und Fachabteilungen in den Verwaltungen zugeschnitten werden. Bereits vorhandene **GM-Instrumente** sollten hierbei ebenfalls einbezogen werden, um doppelte Arbeit zu vermeiden. Beispielsweise könnte bei Rechtssetzungsvorhaben für eine gleichstellungsorientierte Folgenabschätzung auf die Ressourcenverteilung an die GM-Arbeitshilfe Rechtssetzung der Bundesregierung angeknüpft werden.

**8. Umsetzung im Rahmen fachlicher Aufgaben**

Wesentliche Schritte für die Umsetzung von Gender Budgeting sind im Rahmen fachlicher Aufgaben zu leisten:

**a) Analyse des Ist-Zustandes**

Wie stellt sich die aktuelle Verteilung von Ressourcen auf Männer und auf Frauen dar? Wer trägt in welchem Umfang zu Leistungen/Einnahmen des Gemeinwesens bei? Was sind die Gründe für einen ungleichen Beitrag von Frauen und Männern bei Einnahmen/Leistungen? Wer nutzt Leistungen/Ausgaben?

**b) Gleichstellungsorientierte Bewertung der Verteilung von Ressourcen**

Ergibt sich genderbezogen aus der aktuellen Verteilung von Ressourcen ein gleicher/unterschiedlicher Nutzen (inwiefern) für die Einzelnen? Sind gender-bezogene Differenzen in den Bedürfnissen zufriedenstellend/angemessen berücksichtigt? Sind Ungleichverteilungen als Ausgleich für spezifische Benachteiligungen gerechtfertigt? Wie hängen gender-bezogene Disparitäten bei verschiedenen Ressourcen zusammen? Welches sind die nächsten spezifischen Ziele, die zu einer Reduzierung gender-bezogener Ungleichverteilungen beitragen können?

**c) Beteiligungsorientierte Entwicklung von Maßnahmen zur Gleichstellung bei der Ressourcenverteilung**

Wessen Interessen können sich im bestehenden Haushaltsverfahren durchsetzen? Wie setzen sich die unterschiedlichen Interessen bei der Verteilung der anderen Ressourcen durch? Wer muss beteiligt werden, um geschlechtsspezifische Verzerrungen zu vermeiden?

Diese Fragen sind nur im Kontext fachlicher Aufgaben bezogen auf einzelne Sachgebiete zu bearbeiten. Viele dieser Fragen haben sich auch schon bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming in verschiedenen Sachgebieten gestellt. Bei Gender Budgeting geht es darum, die gender-bezogene Analyse und gleichstellungsorientierte Bewertung in Bezug auf die Verteilung von Ressourcen zu systematisieren. Die im Rahmen der bisherigen Umsetzung von Gender Mainstreaming entwickelten Arbeitsweisen und Instrumente können i.d.R. mit wenig Aufwand in diese Richtung ergänzt oder präzisiert werden.

Arbeitsweisen oder Instrumente, die ganz allgemein der Bewertung oder Analyse von Kostenfolgen oder Wirkungen für die Ressourcenverteilung dienen, müssen Gender als Analyseebene und Gleichstellung als Bewertungsmaßstab einbeziehen.



## Materialien > Gender Budgeting > Was ist Gender-Budgeting?

Hier sind beispielsweise die Bewertung von Kostenfolgen bei Gesetzentwürfen, ökonomische Wirkungsanalysen oder die Evaluation von Programmausgaben zu nennen.

### 9. Erfolgsfaktoren

- Das Beispiel **Großbritannien** zeigt, dass dort, wo die Einführung von GB sowohl von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft getragen wird, große Umsetzungserfolge zu sehen sind. Die Einführung von GB ist hier kein reiner Verwaltungsprozess. Wichtig ist der politische Wille sowohl auf Regierungs- als auch auf zivilgesellschaftlicher Seite. Von großer Wichtigkeit sind engagierte Personen, die über zivilgesellschaftliche Initiativen den langwierigen Prozess in Gang halten. Auf Verwaltungsseite hat sich eine intensive Kooperation von Finanz- und Gleichstellungsministerium bisher am besten bewährt. Hier ist das Top-Down-Prinzip ein zentrales Element, um die Bedeutung sichtbar zu machen und die Motivation zu fördern.
- Erfahrungen aus **Österreich** und der **Schweiz** bestätigen, dass geschlechtsdifferenzierte Datenerhebung die Grundlage für den zielgruppengenau Einsatz öffentlicher Mittel und die Vermeidung von Folgekosten sind. Wenn dies im Rahmen von Gender-Budgeting-Initiativen verdeutlicht werden kann, findet der Ansatz auch in der Verwaltung Akzeptanz.
- Das Beispiel des Landes **Berlin** verdeutlicht zum einen die Schlüsselrolle der Volksvertretung bei Gender-Budgeting-Prozessen. Das Berliner Abgeordnetenhaus initiierte mit einem weitreichenden Beschluss die Umsetzung im Land und den Bezirken. Zum anderen wurde in der Berliner Verwaltung von wichtigen Akteuren das Potenzial von Gender Budgeting für Transparenz und Modernisierung in der Haushaltsführung erkannt.

Quelle: <http://www.genderkompetenz.info/gendermainstreaming/strategie/genderbudgeting/> (Abfrage 2.7.2007)